

Die «Raben» beschreiten neue Wege

HITZKIRCH/BALDEGG Die Rabenbühne Hitzkirch geht mit dem Stück «Chrömerey» neue Wege. Die neue Regisseurin setzt nebst Schauspielarbeit auch auf Musik und Tanz. Neu ist auch der Aufführungsort.

von **Reto Bieri**

Alle zwei Jahre führt der Hitzkircher Theaterverein Rabenbühne ein neues Stück auf. Ab Anfang November ist es wieder so weit. «Chrömerey» ist eine Dialektversion von Thornton Wilders «The Matchmaker», auf Deutsch «Die Heiratsvermittlerin» aus dem Jahr 1954. Die Broadway-Komödie diente Ende der Siebziger Jahre als Vorlage für den Musicalfilm «Hello Dolly». Wilder hat seinerseits einen bekannten Vorläufer – Johann Nepomuk Nestroys Wiener Posse «Einen Jux will er sich machen» (1842). Nestroy habe die Rabenbühne-Inszenierung inspiriert, heisst es im Programmheft: «Die typische Wiener Posse des 19. Jahrhunderts ist gekennzeichnet durch Verwechslungen, ulkige Zufälle und unwahrscheinliche Übertreibungen. Die derbe Situationskomik, die dadurch freigesetzt wird, verfeinert Wilder indes durch ein liebevoll subtiles Spiel mit den menschlichen Schwächen seiner Figuren.»

Ambitionierter Verein

Regie bei «Chrömerey» führt die in Sins wohnhafte Theatermacherin, Choreografin und Flamencotänzerin Dorotea M. Bitterli. Sie hat vor zwei Jahren «Hexenjagd» der Rabenbühne gesehen und

hatte das Gefühl, eine Zusammenarbeit könnte passen. «Ich habe selten einen so ambitionierten Verein gesehen», begründet Bitterli. «Sie sind bereit, auf hohem schauspielerischem Niveau zu arbeiten und haben auch grosse Ambitionen bei Bühnenbild, Kostümen, Ausstattung und Requisiten. Und sie haben den Mut, etwas Neues auszuprobieren, diesmal mit Musik und Tanz.»

Dorotea Bitterli meldete sich bei Rabenbühne-Präsidentin Tatjana Troxler. Und die «Raben» entschieden sich für Bitterli, die anschliessend ein Stück auswählte. Eine Vorgabe des Vereins war, dass es sich um eine Komödie handeln muss. «Hauptargument für das Wilder-Stück war, dass es viele grössere Rollen gibt, denn es hat viele spielfreudige Menschen im Verein.» Ihre Stärken und Schwächen lernte Bitterli in einem viertägigen Sprechkurs kennen, den sie im September 2017 mit den Laiendarstellern durchführte. «So lerne ich sie gut kennen, was zur Stückwahl beitrug.» Sie wollte zudem keine Schenkelklopfer-Komödie aufführen. «Das Wilder-Stück verhebt, weil es eine Story hat, es ist keine Aneinanderreihung von Gags. Es verknüpft die verschiedenen Interessen der Figuren und baut Spannung auf, was in ein grosses Tohuwabohu mündet, worauf am Schluss die Auflösung folgt.» Bitterli hat das Stück aus dem englischen Original ins Schweizerdeutsche übersetzt und dabei auch stark gekürzt.

Das Wilder-Stück beruht auf einer Posse von Johann Nepomuk Nestroy. «Die Wiener Posse des 19. Jahrhunderts hatte starken Singspiel-Charakter. Daher hat sich das Musikalische aufge-



Regisseurin Dorotea Bitterli ...



... und Musiker Christov Rolla. Fotos **Martin Egger**

drängt.» Mit Zustimmung des Vereins fragte sie den Luzerner Theatermusiker Christov Rolla an. Der gebürtige Hochdorfer begleitet am Piano das gesamte Stück von Anfang bis Ende. «Es ist unser erstes gemeinsames Projekt.» Sie habe Rolla vorgegeben, an welchen Stellen sie die Musik haben möchte. «Er wollte dann selber texten. Christov Rolla hat genau verstanden, was ich will. Es passt wunderbar, ich bin sehr glücklich. Und seine Kompositionen haben meine Choreografien inspiriert.»

Bewegung statt nur Text

Neu für die Rabenbühne-Darsteller sind

zudem Tanzeinlagen. Dies war der Regisseurin, die selber Tänzerin und Choreografin ist, besonders wichtig. «Ich bin der Meinung, dass Theater insbesondere über Bewegung und Körperlichkeit funktioniert. Zwei Stunden nur Text reden, damit es spannend bleibt, das ist sehr schwierig. Lieder und Musik machen das Stück leichter, zugänglicher und sinnlicher.»

Neben der Regisseurin ist auch der Aufführungsort neu. Dies, weil nach einem Umbau die Aula der Polizeischule nicht mehr zur Verfügung steht. Mit der provisorischen Nutzung der Aula der Kanti Baldegg ist Produktionsleiter

Benedikt Troxler zufrieden. «Die Bühne und der Raum sind sehr gut eingerichtet. Wir hatten von Anfang an ein gutes Gefühl – auch wenn es schon schwierig ist, Hitzkirch zu verlassen.» Durch die Nähe zu Hochdorf hofft Troxler, neue Besucherinnen und Besucher dazugewinnen. Die Premiere von «Chrömerey» findet am 3. November statt.

Aufführungen in der Aula der Kantonsschule Baldegg. Samstag, 3. November, 20 Uhr, Premiere. Freitag, 9. November, 20 Uhr. Sonntag, 11. November, 17 Uhr. Freitag, 16. November, 20 Uhr. Sonntag, 18. November, 17 Uhr. Freitag, 23. November, 20 Uhr. Sonntag, 25. November, 17 Uhr. Freitag, 30. November, 20 Uhr. Samstag, 1. Dezember, 20 Uhr. Infos und Tickets unter www.rabenbuehne.ch



Karin Ottiger (Mitte), mit Reto Spörri und Monica Müller Nikolic. Foto **pd**

1000. Einwohnerin begrüsst

ERMENSEE Gemeindepräsident Reto Spörri und Gemeinderätin Monica Müller Nikolic durften Karin Ottiger als 1000. Einwohnerin von Ermensee begrüssen und ehren. Karin Ottiger ist per 1. Oktober in Ermensee zugezogen. Als Willkommensgeschenk wurde ihr ein Geschenkkorb mit regionalen Produkten überreicht. Der Gemeinderat freue sich sehr, dass die Gemeinde Ermensee die magische Zahl von 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern erreicht hat, heisst es in einer Mitteilung. Ermensee ist in den letzten Jahren markant gewachsen. Noch im Jahre 2005 betrug die Einwohnerzahl 800. Der 900. Einwohner ist im Verlaufe des Jahres 2016 zugezogen. Auch künftig möchte die Gemeinde Ermensee weiter wachsen. Vor allem mit dem Entwicklungsgebiet Tampiteller sowie auch mit der Weiterentwicklung des Dorfkerns erhoffe man sich eine Zunahme der Bevölkerungszahl. **pd**

Anhänger umgekippt

RICHENSEE Am Donnerstag fuhr in Richensee ein Traktor mit angehängtem Anhänger auf der Retschwilstrasse in Richtung Ermensee. In einer Rechtskurve kippte der mit Schweinefutter beladene Landwirtschaftsanhänger um und blockierte die Strasse. Zur Bergung des Anhängers musste das Schweinefutter entladen werden. Die Strasse war rund drei Stunden blockiert. Gemäss der Polizei gab es keine verletzten Personen. **pd**

Wie man Städter vertreibt

SCHONGAU Der Kirchenchor Schongau zeigte das Lustspiel «De Hobbypuur» in der Mehrzweckhalle innerhalb einer Woche dreimal. Die Aufführungen waren ein voller Erfolg, die Rückmeldungen aus dem Publikum haben die Chormitglieder und die Theatergruppe für den Einsatz der vergangenen sechs Monate entschädigt.

Die Lachmuskeln der Zuschauerinnen und Zuschauer wurden strapaziert, denn gar seltsame Dinge ereignen sich auf dem Weberhof: Wird es auf dem Weberhof einen Hobbybauern geben oder einen, der das Bauern zum Hobby macht? Der Hobbybauer will den Hof von der Stadt aus managen, also mit möglichst wenig Aufwand so viel wie möglich abkassieren und damit ein wenig Unabhängigkeit von seiner rei-



Die Magd (r.) und die Nachbarin (2. v.r.) stecken unter einer Decke. Der Handwerker (3. v.r.) betätigt sich als Geisterjäger, und die zu verscheuchenden Städter (l.) scheinen ratlos. Foto **ha**

chen Frau erreichen. Der andere aber will einen Gnadenhof einrichten, sich liebevoll um die Tiere, welche in seine Obhut gegeben wurden, kümmern und möglichst unabhängig von Subventionen werden. Deshalb soll den Städtern der Aufenthalt so schwer wie möglich gemacht werden: Kühe, die aus unerfindlichen Gründen keine Milch geben, Dusche und WC werden verbarrikadiert, dafür gibt es Toilette und Dusche nur im Stall, es gibt keine Abwaschmaschine und kein Internet, dafür einen Hausgeist. Mit vereinten Kräften gelingt es dem Bauern, seiner Magd und seinen Nachbarn, den Städtern den Garaus zu machen. Auch Musik gab es während des Stücks: Jeder Akt wurde mit einem passenden Text zur Melodie «We me bi de Buure isch» eingeleitet. **ha**

Jahreskonzert mit vielen Höhepunkten

GELFINGEN Am Wochenende präsentierte die Harmoniemusik Hitzkirchertal unter der Leitung von Rolf Stirnemann ein abwechslungsreiches Konzertprogramm.

Das Programm war gespickt mit verschiedenen Höhepunkten. Der Erste war bereits nach dem ersten Stück zu hören. Jonas Bossart brillierte mit dem Hornsolo «Adagio und «Allegro» von Robert Schumann. Gleich darauf nahm die Harmoniemusik Hitzkirchertal (HMH) das Publikum mit zu einem wahrhaftigen Höhepunkt. Die Musikantinnen und Musikanten entführten das Publikum zum Dach Europas, dem Mont Blanc. Musikalisch beschrieb die HMH den Aufbau am Morgen um 4 Uhr, den anstrengenden Aufstieg, ein Sturm und Felsstürze und zum Schluss die schöne Aussicht auf dem Gipfel. Mit dem rassigen Marsch «Ticonderoga» ging der erste Konzertteil zu Ende.



Die Klarinetistinnen und Klarinetisten sorgten für einen der Konzert-höhepunkte. Foto **Silvan Bircher**

Nach der Pause ging die Reise weiter nach Afrika. In «African Symphony», der Filmmusik zu «Madagaskar» und der Titelmusik «Baba Yetu» des Computerspiels «Civilization IV» waren viele

afrikanische Rhythmen und Klänge zu hören. Ein Höhepunkt im zweiten Konzertteil war das Medley von Michael Jackson, in dem verschiedene Solisten ihr Können unter Beweis stellten.

Startschuss zur Neuuniformierung 2020

Als Zugabe präsentierten die Klarinetistinnen und Klarinetisten ihr Instrument und ihr Können mit dem Klarinetten-Solo «Swiss Clarinet Polka». Die Zuhörerinnen und Zuhörer der beiden Jahreskonzerte durften noch einen historischen Moment miterleben: Präsident Roland Eggstein forderte das Publikum auf, einen roten Faden vom Tisch zu nehmen und in die Höhe zu halten. Dies war der Startschuss für die Neuuniformierung vom 4./5. und 6. September 2020.

Charmant und mit viel Witz führte Stefan Schmitz durchs Konzert. Mit Informationen über die Stücke und Komponisten sowie mit passenden Witzen unterhielt er das Publikum gekonnt. Am 10. November wird die HMH wieder mit Stefan Schmitz zusammenarbeiten, dieses Mal jedoch in seinem «Reich», der Pfarrkirche Hitzkirch, zum Jahresgedächtnis der HMH. **Nadja Weibel**